

Seit 1225 Jahren Kirche in Beckum

Beckum (gl). „Was, Beckum ist erst 750 Jahre alt?“ Diese Frage klingt oft an, wenn von der 750-Jahrfeier vor 36 Jahren gesprochen wird. Man führt dann Orte der Nachbarschaft an, die 1000 Jahre und älter sind. Das kommt daher, dass der Zeitpunkt der Stadtwerdung mit der ersten urkundlichen Erwähnung der Siedlung verwechselt wird.

Als Stadt gilt Beckum seit 1224, denn schon damals konnte die Stadt Flüchtlinge aufnehmen und innerhalb ihrer Befestigung beschützen. Hörige, das heißt unfreie Menschen, fanden hier Schutz. Lebten sie ein Jahr in den Stadtmauern, so waren sie frei.

Daher kommt der Spruch: „Stadtluft macht frei“.

Eigentliche Stadtrechte wurden Beckum wohl nie verliehen, denn wo städtische Strukturen bestanden, war die Verleihung von Stadtrechten nicht erforderlich. So sind die ersten Zeugnisse der Beckumer Siedlung christlichen Ursprungs um das Jahr 785 anzusetzen. „1225 Jahre christlicher Glaube in Beckum“, Anlass zu einem Jubiläum, das in diesem Jahr begangen wird.

Den Nachweis ersten christlichen Lebens in Beckum erbrachte 1964 Wilhelm Winkelmann bei archäologischen Grabungen in der Kirche St. Stephanus. Damals konnten erstmals die drei Vorgän-

ger-Kirchen archäologisch erfasst und damit fast 1000 Jahre bisher unbekannte Beckumer Geschichte dokumentiert werden.

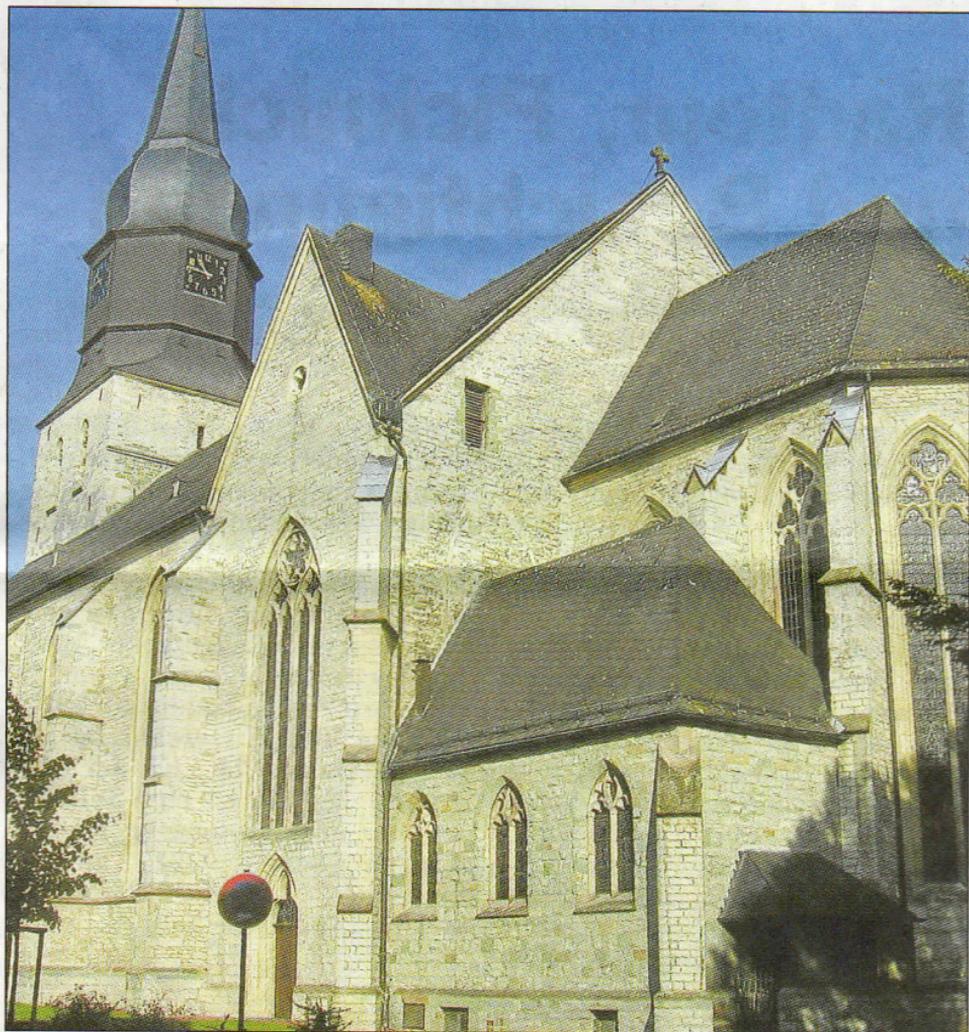
Aufgrund verschiedener Siedlungsspuren wurde die Entstehung der ersten Kirche um 785 nach Christus angenommen, womit die Kirche in Beckum als eine der ältesten im Münsterland anzusehen und älter als der Dom zu Münster ist. Als Pfarrkirche wurde St. Stephanus erst rund 400 Jahre später erwähnt.

Diese christlichen Menschen waren jedoch nicht die ersten Bewohner Beckums, denn unter dem ältesten Lehm-Estrich der Kirche fanden sich Staklehmreste, was auf ein vormaliges Gebäude

schließen lässt. Staklehm diente der Ausfachung von Fachwerk, blieb nach einem Brand als unvergängliche Irdeware zurück und ist somit der Beweis für ein Gebäude an dieser Stelle.

Es ist anzunehmen, dass es sich um eine sächsische Siedlung handelte, die Karl der Große auf seinen Heerzügen ins Sachsenland berührte. An der Kreuzung zweier uralter Handelsstraßen ließ er auf einem Königshof die erste Beckumer Kirche errichten.

Den eigentlichen Königshof suchen die Archäologen bisher allerdings vergeblich, obwohl im Umkreis von St. Stephanus immer wieder danach gegraben wurde.



Rund um die Propsteikirche St. Stephanus wurde das Pfarrfest im Zeichen des Jubiläums „1225 Jahre Kirche in Beckum“ gefeiert.

Fürstengrab entdeckt

Beckum (os). Um diese Zeit hat die Siedlung wohl ihren heutigen Namen bekommen, das „Heim an den Bächen“ von Bikehem, Bekehern über Bachheim zu Beckum. Denn Siedlungen karolingischen Ursprungs enden oft mit der Silbe „Heim“, was auch für Beckum gilt. Der germanische Name dieser Siedlung ist leider nicht überliefert. In Münster hat er sich erhalten. „Mimigernaford“, an der Furt durch die Aa „bei den Leuten des Mimigern“. In Beckum führte die Heerstraße durch eine Wersefurt.

Als Karl der Große 782 auf der Reichsversammlung in Paderborn Beerdigungen auf den heidnischen Grabfeldern verbot, ordne-

te er zugleich an, dass die christlichen Toten bei den Kapellen bestattet werden sollten. Das heidnische Feld in Beckum war der Sachenfriedhof an der Hammer Straße (Fürstengrab), wo die ersten christlichen Bestattungen nachgewiesen wurden.

Nach diesem Edikt fanden die Beerdigungen im Schatten der St.-Stephanuskirche statt. Vom Ende des 8. Jahrhunderts bis 1819 wurden hier, über 1000 Jahre lang rund 70 000 Beckumer Bürger bestattet. Und auf diesem historischen Gelände fand nun das 1225-jährige Jubiläum in einem ökumenischen Pfarrfest mit den christlichen Kirchen Beckums statt.

Hugo Schürbüscher